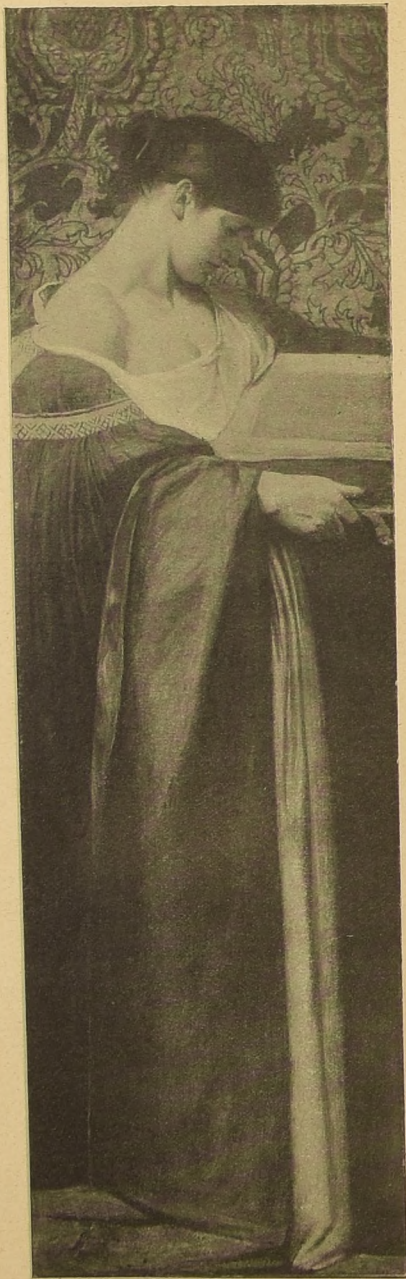


JUGEND





J. Huber-Feldkirch

Glaubt mir, es ist kein Mädchen, die Quelle der Jugend, sie rinnet
Wirklich und immer. Ihr fragt wo? In der dichtenden Kunst.
Fr. Schiller, „Quelle der Verjüngung“

Im Frühling

Aus den dumpfigen Niederungen
Schreit ich in leuchtender Zuversicht.
Horch, in taufend jubelnden Zungen
Sing ich das tönende Lied vom Licht.

Von des Alltags Noth überbürdet,
Von des Alltags Kleinheit erschlaft,
Ward meine Seele entweicht, entwürdet
Und vergah ihrer göttlichen Kraft.

Aber nun steigt und fluthet sie wieder
Gleich den Säften in Halm und Holz,
Und ich finde die alten Lieder
Und den alten, funkelnden Stolz.

Von mir sinkt alles Wehmuth Weiche,
Alle Demuth verraucht, verrinnt.
In mir fühle ich Königreiche,
Die voll heimlicher Schönheit sind.

Philipp Witkop

Das Gott'swillen-Moidele

Von Anna-Croissant-Rust

Im „Stern“ schleicht ein graues Geschoß
Umher. Es ist nicht jung, nicht alt,
nicht groß, nicht klein, nicht schwarz, nicht
weiß und hat doch was von beiden Farben,
es lacht nicht, lächelt nur und dann sieht's
eher aus, als wenn es weine; es spricht
nicht und geht so leise, daß man es nicht
hört, patzt nie die Thüren zu wie die
andern Diensthofen, ist an der äußersten
Tischante, wie wenn's nicht zu den Uebri-
gen gehöre, thut alles und nichts, ist da
und wieder verschwunden, eh man sich um-
schaut, dies graue Wesen ist das Gott's-
willen-Moidele.

Das Gott'swillen-Moidele hat nie was
Rechtes gelernt, kann keine eigentliche Ar-
beit. Es räumt Oefen aus und zündet
feuer an, das gleich wieder ausgeht, es
füllt Zuber und Eimer mit Wasser und ver-
schüttet alles wieder beim Tragen, es wäscht
und macht die Wäsche schmutziger, als sie
vorher war, es putzt und fegt und man
sieht nicht, wo es angefangen und wo es
aufgehört hat, es trägt Gläser und läßt sie
fallen, wenn nur Jemand nach ihm sieht,
das alles kann das Moidele und Spinnen
obendrein. Das thut's am Abend, aber
der Rocken bleibt lang, lang dick und die
Spule lang, lang schlank, und Knöpfe hat
der Faden! einer reißt sich an den andern.
Das verdrießt aber das Gott'swillen-
Moidele nicht, es spinnt unbeeinträchtigt,
immer mit dem halben Lächeln, das aus-
sieht, als greine es. Die Knechte und
Mägde sind ganz gut mit ihm, und wenn
sie einmal hänseln, ist's nicht böse gemeint,
auch die gelegentlichen Püffe, wenn's im
Weg rumfliehet, sollen nichts Schlimmes
bedeuten. Doch geht's Moidele immer
rum, wie wenn es den Kopf zum Prügeln
hinhalte, wie wenn jeden Augenblick von
irgendwoher ein Stoß kommen
müßte.

Immer drückt sich's an den Mauern
hin; es möchte sich dünner machen, als
es so schon ist, es bittet förmlich um Ver-
zeihung für sein Dasein, alles ohne Worte.
Wirth und Wirthin, auch die Köcher, sind
mit ihm nicht anders wie mit den andern
Diensthofen, eher besser, doch sagen sie laut
vor ihm: „Nützen thut's uns ja nicht, sie
ist am Gott'swillen da, wo so Viele essen,
kann sie auch noch mitessen.“

Vor fünfzehn Jahren ist's Moidele in's
Haus gekommen, gut siebenundzwanzig alt
und sah nicht viel anders aus als jetzt.
Damals trug's auch schon sein dreieckiges
Tüschlein auf dem Kopf, das es stets im
Hause aufbehält, damals sahen schon seine
Röcke aus, wie wenn sie ihm vom Leib
rutschten wollten, weil's „gar so viel dünn
war“, damals schon trug's Schuhe, die ihm
viel zu groß waren.

Es stammte aus dem Schmiedner Thal,
hoch oben in Kallern war's geboren und seine
Lebensgeschichte war merkwürdig genug.

Ich hörte sie später theilweise selbst von
ihm, allerdings viel später, denn zu Anfang
hatte ich's gleich ganz mit dem Moidele
verschüttet, als ich's thörichter Weise frag,
ob es einen „Naam“ hätte. Wie es mich
da anschaute! Ich hab nie wieder danach
gefragt und 's Moidele schlich an mir vor-
über, wie wenn es von mir noch einmal
so viel Püffe erwarte wie von den andern.
Die Wirthin war's, die mir erzählte, was
mir Moidele verschwiegen und die mir den
Liebesroman erzählte, der es eigentlich zum
Gott'swillen-Moidele gemacht.

Sein Geburtsort Kallern liegt hoch oben
im wilden Schmirnthal und zwar war
Moidele auf dem höchstgelegenen Einzelhof
geboren, verlor die Mutter früh und hauste
mit dem Vater und den drei Schwestern
in der Einsamkeit. Wer dieß Hochthaler
und wellstern liegenden Einzelhöfe kennt,
die den langen, langen Winter von Allem
abgeschnitten sind, um die nichts ist als
das tode Weiß, der Dornen der Karven
und berstende Waldkämme, der weiß, wie
stumm, wie wortlos, wie in sich gefest
diese Menschen der Stille werden und wird
sich wundern, daß es in Moideles Hamath
weder still noch einsam war. Es schaute
drinnen aus wie in einer Räuberhöhle und
ging so schlimmer als in einer Räuberhöhle.
Der Vater war schon wortlos, aber dabei
ein bitterböser, jähorniger Mann, der sei-
nen Kindern vor Geiz nicht das Salz in
der Suppe gönnte, und sie darben ließ.
Das Volk sagte, daß seine Frau aus Man-
gel an richtiger Nahrung im Wochenbett
zu Grund gegangen sei. Sie war eine
stille, fleißige Frau gewesen, die wohl ihr
Päcklein Elend allein in der Vereinsamkeit
getragen. Im Thal sah man sie in der
rauen Jahreszeit kaum, im Sommer selten,
nur wenn sie ein Kind zu begraben hatte,
kam sie herunter, und das geschah fünfmal
in den letzten sechs Jahren ihres Lebens,
denn die letzten fünf Kinder starben ihr.
Zuletzt trugen sie sie selbst herunter in
dem schmalen Sarg, leicht wie ein kleines
Dianbl sie lag gewesen, sagten die Träger.

Nach ihrem Tode fing die Räuberwirth-
schaft an. Kathl, die Große, — sie war
damals vierzehn, — faul und dabei herrlich
wie der Vater, wollte nichts thun, und
die kleine, schwächliche Moidele war zwar
den ganzen Tag am Arbeiten, aber es brachte
nichts von der Stelle und das Haus wurde
immer müßter und schwärzer. Der Vater
schimpfte und fluchte herum und schlug sie
alle der Reihe nach. Sie verstockten sich
in die schwärzesten Ecker, wenn er heim-
kam, aber er fand sie jedesmal, geriet sie
vor und schleifte sie durch die Stuben.
Wenn's nur irgend ging, blieb er vom Hofe
weg, die Kinder stiefen sich heimlich an
vor Freude, wenn er keinen Thut nahm,
oder im Winter Mantel und Steigeisen,
und es war nicht nur einmal, daß ihm

„Poesie liegt in mir drin,
Weil ich so manierlich,
Weil ich so possierlich,
Weil ich so ein zuckerlühes
Schnutchen bin.“



A. v. Kubinyi (München,

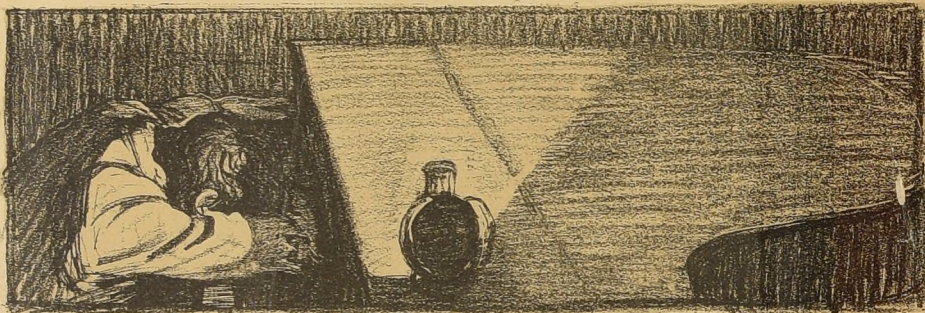
„Unwürdige Frau, der Lehrer ist da.“
„Er soll einen Augenblick warten ... Sie wollen fort, Madjeschda Georgijewna? Ah bleiben Sie doch noch, bitte!“

„Nein, nein, ich will Sie nicht hören! Auf Wiedersehen! Ich küsse Sie nicht, weil das jetzt nicht Sitte ist. Lassen Sie uns der Mode nach die Nasen aneinander reiben.“

„Hahaha ... Ich kann mich an diese neue Art der Begrüßung und des Abschieds noch immer nicht gewöhnen, obwohl sie im Grunde genommen viel hygienischer ist, als ein Kuß, wenigstens, wenn man den Ärzten glauben darf.“

„Natürlich vorausgesetzt, daß man keinen Schnupfen hat. Apropos, ich wußte gar nicht, daß Sie Stunden nehmen ... Rußt oder Brandmalerei?“

„Weder das eine, noch das andere. Im Vertrauen gesagt: ich nehme bei einem Tanzlehrer Stunden im modernen Gang. Sie wissen ja, der Gang muß bei den Damen jetzt so leicht, schwebend sein ... Gerade so, als ob man im nächsten Augenblick fortfliegen wollte. Das ist schrecklich schwer! Auf den Rath meines Lehrers habe ich mir sogar Stiefel mit besonders hohen Absätzen machen lassen.“



Angelo Jank (München)

Künstlertraum

In der ersten Zeit konnte ich damit gar nicht gehen und fiel immer."

"Aber wozu denn die ganze Mühe, theure Klaudia Borissowna? Dieser Gang wird ja nächstens ganz unmodern sein."

"Was Sie sagen?"

"Ich behaupte es Ihnen. Ich hörte, daß binnen kurzem, der neuen Pariser Mode folgend, die Damen verstaubte Füßchen wie die Chinesinnen haben und deshalb wachend gehen müssen. Man erzählte mir sogar, ein chinesischer Arzt sei bereits in Petersburg eingetroffen, um den Damen chinesische Füßchen zu machen."

"Aber das muß ja schrecklich weh thun?"

"Nicht besonders, sagt man. Er gibt die Füße ein. Man muß dann nur einen ganzen Monat liegen, bis der Fuß die richtige Form bekommen hat... Dann wird der Gips entfernt."

"Na, dann werde ich sofort meinem Tanzlehrer abgeben! Wissen Sie vielleicht, wo dieser chinesische Arzt wohnt?"

"Nein... Aber das finden Sie ja im Adreßbuch." So etwas Wichtiges müßte eigentlich an allen Anschlagtafeln gedruckt stehen, damit es Jedermann bekannt wird..."

"Stelle Sie vor, Pierre, nach der neuesten Mode ziehen sich die Damen Ringe durch die Nasen!"

"Ja, ja, mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!"

"Ich begreife nicht, wo da die Dummheit steckt? — Ist es nicht gleich, ob man einen Ring im Ohr oder in der Nase trägt? Ein Ring durch die Nase ist sogar viel hübscher, finde ich. Er fällt auch mehr in die Augen. Du denkst Dir natürlich irgend einen großen Ring darunter!"

"Ich denke mir natürlich gar nichts."

"Doch, Du denkst! Aber Du täuschst Dich gewaltig! Ein ganz kleines Ringchen. Natürlich mit einem großen Brillanten darin... Sicherlich, sehr, sehr hübsch! Du mußt mir unbedingt solch einen Ring schenken. Ich kann doch nicht hinter der Mode zurückbleiben! Fahre gleich zum Juwelier und laufe solch einen Ring. Sage, einen Ring für eine Dame... Hörst Du?"

"Na, mir ist's schließlich egal; trage meinetwegen einen Ring in der Nase, wenn's Dir Spaß macht. Aber wie wirst Du ihn durchziehen?"

"Darüber laß! Dir nur keine grauen Haare wachsen. Ich fahre zum Doktor. Der muß mich die Nasenscheidewand durchtrennen."

"Und wie wirst Du Dir dann die Nase schnauen?"

"Die Nase schnauen? Wut, wie unansständig Du bist! Welche kleine Dame schnaubt sich denn überhaupt die Nase?"

Der Lampe Schein im schweigenden Gemach,
In das ich mich zum Träumen eingeschlossen,
Rief der entschlafnen Stunden eine wach,
Die schenkte mir den prächtigen Bahngesellen,
Der weit voraus im raschen Siegesgang
Den Lorbeer schon in trunkenen Händen schwang.

Ihm nach, ihm nach! Die Geißel meinen Rossen!
Es gilt dem Ruhm! Schon steht am Ziel und Sieg
Der Freund von Glanz und Götterglück umflossen.
Ein Lächeln, das ihm aus dem Herzen flog,
Winkt mich heran: Du wirst der nächste sein.

— Was dunkelte sah meiner Lampe Schein?
Erstrocken sah ich zwischen Traum und Licht
Die Mäule stehen. Ihr edles Angelicht
Sah mich mit feinem Spott von oben an —
Ein Seutzer und ein stolzer Traum zerrann.

Gustav Falke

Moralische Unterhaltungen

II. Tout comprendre c'est tout pardonner

Ein Kreis ganz reifer Menschen: Männer und Frauen, deren Subjektivitäten so durchgebildet sind, daß sie beinahe schon die rein persönliche Alliance wieder verlieren. Sie können über alles sprechen, über das Diffizile und über das Intimste, weil ihnen alles, das eigene Innere und Schicksal eingeschlossen, nur Beispiel eines das der Verführung zum Opfer gefallen ist; ein mit Rücksicht auf die Personen etwas räthselhaftes Vorwissen, von mancher Seite wurde behauptet, daß sie nicht die Verführte, sondern die Verführerin gewesen wäre.

"Selbst wenn das wahr wäre," sagte eine der Frauen, "so würde ich sie auf die äußere Thatsache hin doch noch nicht zu verurtheilen wagen. Ich bin überzeugt, daß man in all solchen Fällen nur tief genug in die inneren Bedingungen, in die Schicksale und Impulse hineinzuublichen braucht, um auch das scheinbar Schuldvolle zu vergeihen. Die Seele, der ich ein Vergehen anrechnen wollte, verschwindet mir eigentlich immer unter den Händen, sobald ich all die einzelnen Umlagen und Umstände zusammenhabe, aus denen die That entsprang; sie ist nur wie ein Schanplatz, auf dem eine Menge Schicksalsfäden, Gott weiß von woher gesponnen, sich begegnen. Mir ist, als ob alles, was uns als Schuld erscheint, viel mehr an der Seele, als an der Seele gefähe."

Ihr Nachbar lächelte ganz leise. "Das ist doch etwas willkürlich," sagte er. "Was dabei herauskommen würde, wenn wir Alles verständen, ist gannstig so sicher. Vielleicht gerade das Gegentheil

von dem Alles-Verzeihen. Gewiß kann man jede That so lange in ihre Ursachen auflösen, bis nichts mehr von eigentlicher That an ihr übrig bleibt. Vielleicht aber ist es doch nur die oberste Schicht der Erkenntnis, in der sich die Schuld so verflüchtigt — und sie findet sich wieder, wenn man eine tiefere aufgräbt. All das Neugierde und Verantwortungslose wird wohl im letzten Grunde eine geheime Beziehung zu der Seele haben. Die ganzen Liebermächte von Natur und Schicksal finden sich eben nur da zusammen, wo eine Seele bereit ist, sie auch wirksam werden zu lassen. Nur daß dieser Zusammenhang der äußeren Kräfte mit unsern tiefsten Ich uns so sehr verborgen ist! Nein, ich glaube, daß, wenn wir wirklich Alles verständen, wir gannstig verzeihen würden!" Alles dies hatte er lächelnd gesagt; aber es war sein Lächeln der Ueberlegenheit über die gegnerische Ansicht, sondern mehr, als gälte es der eignen Behauptung.

Hier entstand eine kleine Pause. Der Gegenlatz, der seine rechte Lösung zuließ, trieb die Gedanken der Anderen in ganz andere Richtungen — da uns der Abweg so oft als ein Ausweg erscheint. Ein Dritter begann: "Ich persönlich habe weder zum Verurtheilen noch zum freisprechen den Muth. Darum hat mich eigentlich der Beirtheilende immer mehr interessiert als sein Opfer. In dem, der verurtheilt oder vergeiht, zeigt es das Uebersichtliche seiner Natur, woraufhin er es thut: ob weil er versteht oder trotzdem er nicht versteht. Mit diesem letzten erst greift der Mensch über alle Zwischensinstangen des Verstandes hinweg, unmittelbar an das Ich des Andern. Was ichent nur das Größte und Wundervolle, wenn Vergebung wie Liebe ist, die von Gründen nicht geknüpft, sondern eher zerstört wird. Das ist keine Kunst und kein Edel-muth zu vergeihen, wenn man erst alles begriffen hat. Ich preise die Ehrfurcht vor dem großen Mysterium des Du, die nach dessen vollkommener Enthüllung gannstig begehrt, sondern es mit Liebe bedeckt, ohne hinguhebt; den Ueberchwang des hingebenden, liebenden Verzeihens, das nicht zu wägen braucht, weil es aus einem unerlöschlichen Vor-rath nimmt. Das ist mit einer flachen Toleranz, die des tout comprendre. Nein, erd die ist tief und werthvoll, die vergeiht, obwohl sie nicht beverist."

"Das ist die Wahrheit," sagte jemand der. In wenig im Dunkel laß. "Aber: nicht die ganze Wahrheit. Gewiß sind es wundervolle Menschen, die vergeihen, trotzdem sie nicht begreifen; aber sie haben es eigentlich leicht mit ihrer wackelnen Güte. Erst wenn man die That bis in's Letzte durch-schaunt und weiß, daß sie unerbittlich ist — erst dann wird das höchste Verzeihen in uns aufgerufen; erst dann sind wir nicht, wie jene, einfach jenseits der Gerechtigkeit, sondern über sie hinweg. So scheint mir das Letzte und Stärkste, was wir leisten können: vergeihen, nicht, weil wir begreifen, auch nicht, trotzdem wir nicht begreifen, sondern — trotzdem wir begreifen —"

G. S.

Landshknecht

Kuppig geworden sind mir Herz und Maul,
Und, liebes Köhlein, dir die Weidenhaare —
So manches in der weiten Welt bleibt faul;
Thorheit, daß einer kreuz und quer drum fahre!

Trab denn, mein Brauner, trab der Heimat zu —
Ein warmer Stall geht über all' den Trüdel,
Und irgendwo winkt jedem Herbergsruh:
Vor jedem Herde hockt ein Flschenbrödel.

Ins Feuer schaut's und träumt vom rechten Mann,
Der ihm das blaue Strumpfband lös und binde —
Mein liebes Köhlein, drauf und dran:
Wir finden uns zum rechten Königshinde!

Victor Hordung





Begräbnis erster Güte

A. Weisgerber (München)

Aus der guten alten Zeit

Professor (zum Kandidaten): Also können S' was? —

Kandidat: Nicht viel, Herr Professor!
Professor: Na, wird nit so schwierig gehn. Sehn S', da bin ich kürzlich auf der Jagd im Hochgebirg gewesen. Schnee war viel. Jedesmal, wenn ich zu einem Abhange gekommen bin, den ich herunter müßte, hab ich meine Seel Gott empfohlen, und bin in drei Teuzels Namen abgerutscht... Und's is mir niemals was g'schehn. Also, machen S' es auch so... Empfehlen S' in Ihrer Angst Ihre Seel Gott und fangen S' in drei Teuzels Namen endlich an. —

Wahres Geschichtchen

Auf dem Marsche in's Uebungsgelände werden von den Soldaten allerlei derbe Lieder gelungen.

Da wendet sich der Herr Hauptmann an einen zu einer Referreübung eingezogenen adeligen Schriftsteller: „Na, Unteroffizier, hier haben Sie ja gleich eine schöne Gelegenheit, sich als Ueberbrettl- Baron auszubilden.“

Wie man Sozialist wird

Da hält ein gelber Wagen
Der Post, und der fährt Geld,
Ich kann nicht anders sagen,
Als daß mir dies wohlgefällt.

Schon seit zwei Wochen warte
Ich auf das Honorar,
Auf einer Fünfpennigkarte
Hab' drum ich gemahnt sogar.

Und aus dem Wagen klettern
Sch' ich den Beamten jetzt,
Ich kenne keinen netter',
Den so meine Seele schätzt.

Gezogen an der Glocke
Wird gleich, o süßer Klang!
Ich wohne im vierten Stocke,
Es dauert etwas lang.

Wo mag er denn nur bleiben?
Dies Warten, es ist zu dumm!
Ich will nicht überreiben,
Es bringt mich langsam um.

Doch — welch' eine
Greuelscene!
Der Postmann — o schreckliches
Doch! —
Als ob er mich verhöhne,
Da fährt er schon wieder weg!

Er hat mit seiner vollen
Geldtasche — o weh! o weh! —
Zu mir ja gar nicht wollen,
War unten bei dem Rentier

Der nahm mir den Bissen
vom Munde,
Der Prosz, der gefährt ist, —
Ich bin seit dieser Stunde
Fanatischer Sozialist.

Julius Stettenheim

Übersetzungskunst

... οὐδενὸς τῶν γυμνασίων
φαιδρότερον οὐδ' ἐλάττω πόνον
ἔχει.
Plato, Laches V.

Die Gymnasiasten sind am allerfaulsten und gehen sich am wenigsten Mühe.

Anspruchsvoller Nefte

Jüngling: Tantchen, wenn Du mir außer Deinem Portemonnaie auch noch Deinen Schnurrbart zur Verfügung stellen könntest!

Alles ist schon dagewesen

Ben Albia hat wieder Recht: denn schon vor Röntgen hat man durch die Finger sehen können.

Sräulein Naseweis

Cousinchen: „Du, Vetter, was versteht man denn eigentlich unter einem illegitimen Kinde?“

Vetter (Concoursfudant): „Das hat der Storch nicht Kommentmäßig gebracht.“



Begräbnis dritter Güte

A. Weisgerber

Tommy Atkins

Eine Kasernenballade nach Rudyard Kipling von Gustav Kuhl.

Ich komm' in eine Kneipe rein un will 'n Schoppen Bier,
Da heißt's: „En Kerl in'n rothen Rock gehört anderswo als hier.“
Die Schenkmamsells die stehen da un lachen sich halb 'zu Tod,
Ich wieder auf die Straße raus un sag 'zu mir: Na's got!
Ja Tommy dis un Tommy das un „Tommy, will er raus!“
Über „Bitte, Mißer Atkins“ heißt's, spielt die Kapelle vorm Haus,
Spielt die Kapelle vorm Haus, mein Jung, spielt die Kapelle vorm Haus,
Ja „Bitte, Mißer Atkins“ heißt's, spielt die Kapelle vorm Haus.

Ich komm' in ein Theater rein so nüchtern wie man je,
Da war'n befohener Sinitist, der brauch nich auf's Juchhee;
Unterens darf nur auf die Gallerie un in das Variété.
Über wenn es losgeh'n soll, denn find wir auf einmal Haute volée.
Dein Tommy dis un Tommy das un „Tommy wartet wohl.“
Über „Ettatzug für Atkins“ heißt's, wenn das Truppschiff abgeh'n soll.
Das Truppschiff abgeh'n soll, mein Jung, das Truppschiff abgeh'n soll,
Ja „Ettatzug für Atkins“ heißt's, wenn das Truppschiff abgeh'n soll.

Hä, Witze über die Uniform, über unser rothes Tuch,
Sind leichter gemacht as die Uniform, un die is schäbig genug,
Un unser Einen schubben, der bißen schwer geladen hat,
Das is 'n sehnmal leichteres Spiel wie ne Regimentsparad'.
Da geht's Tommy dis un Tommy das un „Tommy, wohin ich tret,
Über „Rothe front von Helden“ *) heißt's, wenn die Trommel wieder geht.
Die Trommel wieder geht, mein Jung, die Trommel wieder geht,
Ja „Rothe front von Helden“ heißt's, wenn die Trommel wieder geht.

Wir sind keine rothen Helden nich, un wir sind kein blödes Vieh,
Wir sind bloß einfach jeder 'n Mensch, meine Herrschaften, grad wie Sie!
Un find wir Euch auch manchmal nich befehlen genug un fein,
Ja Kasernenmänner können nu mal keine Gyps-Apostel sein.
Da geht's Tommy dis un Tommy das un „Tommy kommt hinterher,“
Über „Bitte, mein Herr, nach Ihnen, mein Herr,“ wenn es gilt:
Es gilt: Brauch Dein Gewehr, mein Jung, es gilt: Brauch Dein Gewehr!
Ja „Bitte, mein Herr, nach Ihnen, mein Herr,“ wenn es gilt:
Brauch Dein Gewehr!

Ihr schnact von „besserer Kost“ für uns, von „Lüftung“, „Heißbarkeit“:
Das hat all gar keine Noth noch nich, wenn Ihr man menschlich seid.
Laßt Eure Pöffenfieselei, aber thut uns nich in Verdrisß,
Und jzeigt, daß des Königs Uniform kein Schandfittel für uns is!
Ert geht's Tommy dis un Tommy das un „frag ihn nich lang, er muß!“
Doch er heißt der „Retter des Vaterlands“ beim ersten Flintenschuß.
Un Tommy dis un Tommy das, all ohne Verstand un Sinn;
Über Tommy is kein blindes Huhn, bilt Euch man jo nig in!

*) Thin red line of heroes, berüchtigt aus dem Steinrückge.

Fritz, der unsterbliche Bildhauer

(Aus unserem „Buch für die Jugend“, das lehtere zu vorchriftsmäßiger Kunstausfassung heranbilden soll.
Vergl. Nr. 13 und 21 der „Jugend“)

Deutscher Jüngling! Wenn in Deinem Fufen
Eines Tags der Bildnerdrang wird wach,
Nimm zum Muster Dir als Sohn der Musen,
Fritz, den Tüchtigsten in seinem Fach.

Fritz, dem fast zu einem jeden Koche
Seines Rocks ein Ordensband gehört,
Dessen Meister-Metier per Woche
Mindestens ein hoher Gast beehrt.

Wem verdankt er das? Den festen Normen,
Die er nie und nimmermehr verließ;
Was er knetet, das sind Uniformen,
Was er bildet, Säbel, Schwert und Speiß.

Folgendes ermöglicht uns die Fällung
Eines richtigen Urtheils über Fritz:
Früh um acht bekommt er die Bestellung,
Mittags ist das Werk schon im Besitz.

Strenge achtend auf das vorgeschrieb'ne
Reglement und Ceremoniell,
Meidet peinlich er das übertrieb'ne
Abweichen von einem Urmodell.

Ganze Herrscherhäuser hat geknetet
Fritz in dieser meisterhaften Art.
Jünglinge, zu diesem Manne betet,
Wenn die Mäule eure Mütter ward!



Paul Rieth (München)

Tommy Atkins

SÖHNLEIN-SECT



Alle Neune!

SOHNLEIN & Co. SCHIERSTEIN · RHEINGAU.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenenschnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

* Weibliche und männliche *



Akt-Studien

nach dem Leben
einz. wirkl. künstl.
Coll. Brill. Probe-
collect. 100 Mignons
u. 3 Cabinets M.S.
Illustr. Catalog geg.
20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Künstlerische
FestgeschenkeDie
Originale

der in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch vor-
handen,
käufl. abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener
Jugend wurden vom Dres-
dener Kupferstich-Kabinet,
vonderkg.L.Prefg.National-
galerie in Berlin, vom
Städt.Museum Magdeburg
u. H. erworben.



„Rohr Ohr Thor Ruhr Rühr“
das ist genau ein Zehntel
der STENOGRAPHIE von
KARL SCHEITHAUER
in Leipzig-Naunhof. Lehr-
buch 60 Pfg. Lesebuch 60 Pfg.

Schablon., Pausen, Vorlagen,
Pinel, Bürtin u. fämmt. Bedarfartikel.
Brückmann, Bönen & Weber,
Eiberfeld.



Erste Nordlandfahrt mit der Lustyacht „Prinzessin

Victoria Luise“ bis Drontheim; angelaufen werden: *Hoivarde, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Maraak, Hilleslyt, Oie, Loen* (Olden), *Balholmen, Gudvangen, Bergen*. — Abfahrt von Hamburg 8. Juni 1902. Dauer 14 Tage.

Zweite Nordlandfahrt mit der Lustyacht „Prinzessin Victoria Luise“ bis zum Nordkap; angelaufen werden: *Hoivarde, Odde, Molde, Naes, Tromsø, Hammerfest, Nordkap, Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen*. — Abfahrt von Hamburg 25. Juni 1902. Dauer 16 Tage.

Dritte Nordlandfahrt mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Auguste Victoria“ bis nach Spitzbergen; angelaufen werden: *Hoivarde, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Tromsø, Hammerfest, Nordkap, Spitzbergen (Advent-Bay, Bellsund), Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen*. — Abfahrt von Hamburg 3. Juli 1902. Dauer 22 Tage.

Vierte Nordlandfahrt mit der Lustyacht „Prinzessin Victoria Luise“ bis zum Nordkap; angelaufen werden: *Hoivarde, Odde, Molde, Naes, Tromsø, Hammerfest, Nordkap, Digermulen, Maraak, Gudvangen, Bergen*. — Abfahrt von Hamburg 15. Juli 1902. Dauer 16 Tage.

Fünfte Nordlandfahrt mit der Lustyacht „Prinzessin Victoria Luise“ bis Drontheim; angelaufen werden: *Hoivarde, Odde, Molde, Naes, Drontheim, Maraak, Hilleslyt, Oie, Loen* (Olden), *Balholmen, Gudvangen, Bergen*. — Abfahrt von Hamburg 3. August 1902. Dauer 14 Tage.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.
Fahrkarten sind bei den inländischen Agenten der Gesellschaft zu Originalpreisen zu haben oder können bestellt werden bei der

Abtheilung Personenverkehr
der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

Photographische Apparate



aller Systeme zu mässigen Preisen
gegen geringe
Monatsraten.
(Spezial-Kataloge gratis u. franco.)



BIAL & FREUND in Breslau II.

ALADIN

eines, nach Wissenschaft, Grundsätzen her-
gest. Haarwuchsmittel zur Kräftigung u. Wieder-
erzeugung des Bartwuchses u. d. Kopfhare. Erfolg
für Damen u. Herren garantiert. Verbindet das
Ausfallen gänzlich. Preis: Flasche 2 Mk. excl.
Porto u. Verpack. Versandt discr. geg. Nachn. od.
Vorbereinsd. d. Betrages d. Apotheker LEGLER'S
cosmet. Laboratorium. Dresden, Strohlauerstr. 26.



Die Kölner Blumenspiele

(In Schüttelfrostschlafträumen)

Währlich wenn der Mai sich nicht,
Kommt auch der gute Fastenrath
Mit seinem „Blumenspiel“ daher —
Und jeder Dichter laßt: „Sa der!“

Der aber laßt vergnügt noch
Und denkt: ich fang' Euch Alle doch!
Ihr geht in meine Pforten ein,
Denn Jedem steht ein Orden feil!

Und richtig! Mittels Knopflochram
Macht er die wild'n Dichter zahm:
Noch Jeder, den ein Preis beglückt,
Hat dankbar zu ihm aufgeblüht.

Wer durchfällt, dem verfehlt er nie
Zu sagen: „Nächstens trifft es Sie!“ —
So wandelt ohne Laßt den Pfad
Der herzenskund'ge Fastenrath.

K.

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Eisen-Somatose (Somatose mit 2%
Eisen in organ. Bindung) arzt-
empfehlen bei Blutschwäche. Erhältlich in
Apotheken und Drogerien.
Nur echt wenn in Originalpackung.

Das
Glück im Spiel

nach Wunsch zu lenken
lehrt das Büchlein
von A. Hermann.

Neue Aufl. Soeben erschienen:
Preis 1.10 Mark (franco).
Reichl. Katalog geg. 15 Pfg. Verfm.
Buchhandlung M. Luck,
Berlin 27,
Brunnen-Strasse 24.

PATENT-
ANWALT
G. DEDREUX
MÜNCHEN

Telefon 6788

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Röhrchen je 12 Tabletten Mk. 1.—

Chinosol

D. R. P. In den Apotheken und Drogerien.

Zur Verhütung von Krankheiten des Körpers, der Haut, der Haare, zur Pflege und Reinigung des Mundes und der Zähne, für Wunden, gegen üble Gerüche, zur Luftreinigung. Kein Geheimmittel, sondern ein chemisches Produkt, geruchlos, ungiftig.

Das vorzüglichste Hausmittel zur Gesundheitspflege,

ärztlich seit Jahren bewährt. Für alle Zwecke verwendbares Antiseptikum und Desinfektionsmittel. Von kaiserlichen Gesundheitsämtern wegen seiner Unschädlichkeit und starken Bakterien vernichtenden Wirkung zum Gebrauch in Laienhäusern empfohlen.

Brochüren gratis von der Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21.

Lichtempfindliche



POST-KARTEN

KÖNNEN BEI KÜNSTLICHEM LICHT
GEDRUCKT UND ENTWICKELT WERDEN.

75 Pfg. per Packet. — Man verlange Preisliste.

KODAK Ges. m. b. H. Friedrichstrasse 16 u. 191 BERLIN

Bei allen Händlern photogr. Artikel zu haben.

Neue interessante Lektüre!

Für Herren:

Mk.

- | | |
|---|------------|
| Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend! | 3.— |
| „Ada.“ Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben. | 2.20 |
| Treulose Frauen. Novellat. Hochinteressant. | freo. 0.60 |
| Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novellat. | 3.20 |
| Die Pariserin. Moderner Roman von Lee. | 2.— |
| Süsse Mädels. Glänzend illustriert. | 0.60 |
| Truth, Frauenhehre, Frauenliebe. | 2.20 |
| Der Apoll von Bellevue. Sensationelle Neuheit! | 2.20 |
| Das Kind der Ehebrecherin v. Marcel Prevost. | 2.20 |

Reichhaltige illust. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

M. LUCK, Berlin 27, Brunnenstr. 24.



Bei Auftrag ab 6 Mgr. gratis
„Wie die Mädchen lieben“
von Arthur Japp.

Blüthenlese der „Jugend“

Der „Friedenauer Votaf-Anz.“ v. 21. Mai bringt unter Vermittlung folgende Anzeige: „Suche 2 anständige Schulfrauen in der Jugend.“

Honny soit, qui mal y pense!

Eine Münchner Zeitung berichtet Folgendes: „An einem Anwesen auf der Höhenflurstrasse wurde am 15. Mai früh 4 Uhr ein lebendes, neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind war in eine verschiedenartig gestreifte Bindel und in ein Kissen eingewickelt und mit einem selbstgeknüpften Bändchen, einem weissen seidenen Säubchen und einem kleinen weissen Leinwand bekleidet.“

Ein etwas frühreifes Münchner Kind!

Sehr erregend heißt es im „Wiener Abendblatt“ v. 9. April im Roman: „Ein Menschenfreund.“ „So weit wäre für Herrn Widder Alles eitel Sonnenhimmel gewesen, allein um seinen Namen hing der Wahlstein einer verlässlichen Gesellschaft.“



Die Liebe,

ihre Wesen, ihre Gesetze.
Von Dr. med. Kühner.

Preis 3 Mark.

Wohlmeinende ärztliche Ratschläge über die Freuden und Leiden der Liebe.

Nützliche Betrachtungen über die physische und materiellen Grundlagen derselben.

Zu beziehen durch Wilhelm Möller, Berlin S. Prinzenstr. 95.

Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte. Maler etc. Preisangebot.
5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 81

Katalog für 50 Pf. franco.

Photos.

Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agencia Grafica,
Casella 9, Genoa (Ital.).



Photogr. Apparate

CHR. TAUBER Grösste Auswahl
Enorm bill. Preise. WIESBADEN.
JLL. PREISLISTE GRATIS & FRANKO

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Lichault-Lévy. Wofürzeitige Genung von Energie, lofigkeit, Nervenkraft, Widerstandsfähigkeit, Schmerz, Stoffungslosigkeit, Anglisten, Kriebeln, Schweißausbrüche, Schlaflosigkeit, Verabausung und Darmstörungen und allgemeiner Verunsicherung. Wirksamkeit ausgedehnt. Brochüre mit zahlreichen Zeugnissen und Belegfällen auf Verlangen gratis. Leipzig 24. Modern-Medizinischer Verlag.

Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich.

2 Aerzte.

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenranke. B-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

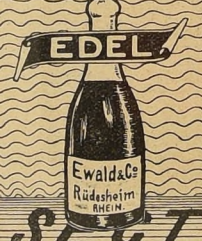
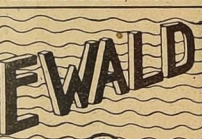
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze.

Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen).

Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich.

Künstlerische Entwürfe

und Zeichnungen jeder Art in bester Ausführung werden gefertigt. Offerten u. R. V. 10295 a. d. Annoncen-Expd. BONACKER & RANTZ, Düsseldorf.



Haarausfall! rationelle Selbstbehandlung

Sobest erschienen 11. Aufl.: „Die prakt. Haarpieler in gesund. u. krank. Tagen.“ Geg. Eins. von 30 Pfg. in Marken fr. PETER HORN, Düren Rhd. J.

Herren!

Salaperlen

(Salacetsantellon) Salacelot 0.99 Ol. Santalil ostind. 0.21 heisst das neueste, unbefröfene Mittel bei

Blasenkatarrh

(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden) Pro Flacon 50 Caps. M. Keine Injection! Ohne Beschwerden. Bequem sicher wirkend.

Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch Witte's Apotheke, Berlin W. Potsdamerstrasse 89.

Liebhaber-Ausgabe der „Jugend“

Wir empfehlen allen jenen Freunden der „JUGEND“, denen daran gelegen ist, von den in unserer Wochenchrift enthaltenen Illustrationen wirkliche Kunstdrucke zu besitzen, den Bezug der

Liebhaber-Ausgabe.

Diese Ausgabe wird mit besonderer Sorgfalt auf feinstes Kunstdruckpapier gedruckt und kann zum Preise von **Mk. 7.50** pro Quartal bei jeder Buchhandlung, sowie bei dem Unterzeichneten abonnirt werden. Für Porto und Verpackung Mk. 2.50 pro Quartal mehr im Inland, Mk. 3.25 im Ausland. Einzelne Nummer 1 Mk. einschließl. Porto.

München, Färbergraben 24

Verlag der „Jugend“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Georg Birth's „Wege zur Kunst“ sind vergriffen.

Eine neue Auflage ist im Druck.

Zur Erleichterung des Bezuges wird außer der **Bandausgabe** von Georg Birth's „**Kleineren Lieferungsabgabe** **Schriften**“ veranstaltet. Die ersten fünf Lieferungen umfassen die „Wege zur Kunst“. Preis jeder Lieferung 80 Pfennig.

Bestellungen auf die Band- und Lieferungsabgabe nimmt schon jetzt jede Buchhandlung, sowie der Unterzeichnete entgegen.

München, Verlag der Münchner „Jugend“
Färbergraben 24/II

Wiesbaden.
Saison das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

O. U. u. X-Belne verdeckt eleg. d. gesetzl. gesch. „Hosenhalter.“ Macht Bein korrekt u. Hosenstr. überflüssig! Preis M. 3.50 franco. Nachn. A. WEITHALER, Suhl f. Thür.

BUCHFÜHRUNG
Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.
F. Simon
gerichtlichlicher Bücher-Revisor, Berlin O. 27.

Brennabor

Das Ideal aller Radler.

Im letzten Geschäftsjahre wurden gegen 40,000 Brennabor-Räder verkauft. Diese Zahl wird von keiner in- oder ausländischen Fabrik auch nur annähernd erreicht. Brennabor ist die beliebteste Marke.

Allgemeine Fabrikanten: Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Spazierstöcke mit Degen.

No. 1406

Eichen mit schöner Hornbrücke Mk. 5.50, Degenlänge ca. 50 cm

No. 1401

Pfefferrohr mit Knopf, Degen ca. 70 cm. Mk. 2.50 gegen Nachnahme.

Catalog über unsere Waren, ca. 2000 Abbildungen, Umsonst und portofrei.

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 253
Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege, sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

Überall, auch in den Apotheken zu 50 Pfg. per Stück, erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage sendet die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 6 Stück franco für Mk. 3.—

Weltruf haben die
Photograph. Apparate von
EMIL WÜNSCHE
Special Versandhaus für **BERLIN W.S.**
Amateurphotographie Charlott Str. 50/51 Ecke Französischer
Event. Theatralungen. * Prachtkatalog gratis.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

An Biedermeier mit ei

(Vgl. das Maigedicht Biedermeier's in der Kalender-Nummer der „Jugend“ Nr. 53, Jahrg. 1901)

Aber Herr von Biedermeier, wie kann man so ungeheuer sich blamiren nur wie beuer mit dem Mai!
Um die Nase diese Brise, naß und nässer Feld und Wiese und auf Markt und Straßen diese Schweinerei!
Nicht die Aeltesten, nicht die Jüngsten können denken im Geringsten solche Pfingsten wie die Pfingsten diesen Mai.
Oder meinen Sie, es gelte als Befähigung der Kälte, daß noch immer eines fehle: daß es schneit?
Waren Bohnen oder neuer Kohlerabi je so theuer noch das halbe Pfund als beuer Mitte Mai?
Schaffen Sie sich vielleicht Gras ein, um zu fristen so Ihr Dasein, oder wissen Sie noch, was ein Spargel sei?
Wickeln Sie nur ein mit Floren Ihre Leier und die Dören, loben nächsten Sie den Dören Ihren Mai!
Gäh's für Hühner nicht die Scheuer, wo sie legen ihre Eier, würde Ihnen noch zu theuer selbst Ihr — **ei!**

Arpad Schmidhammer

Photogr. Apparate

von M. 3.— an, bis zur feinsten Ausführung, sowie sämtliches Zubehör zu billigen Preisen. Katalog mit Probabildern gratis.

Hess & Sattler, Wiesbaden 3.



„Schlafte patent“

Ein Wunder der Technik und Eleganz
ist Jaekel's Patent-Sofa

„Unicum“. Bettstühle, Bett-Chaiselongue, Bettschränke etc.

... Zu beziehen durch alle Möbelschäfte. ... Man fordere illustrierte Preisliste (Abt. I) gratis und franco.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik
BERLIN SW., Markgrafenstr. 20.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE * KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Humor des Auslandes

Ein Teuerwerb

Hebamme: So was wie bei der Frau Refini ist mir auch noch nicht vorgekommen: Die hat während ihrer ganzen Entbindung die Zigarette nicht ausgehen lassen!

(Mondo umistico)

Modernes Rüstungs-Wettrennen

Herr: (am Kriegshafen): Jener Panzer war einen halben Tag lang das größte Kriegsschiff der Welt. (Ti Bits)

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Adolt Münzer (Paris).

Vom Titelblatt und den übrigen kolorierten Blättern dieser Nummer, ebenso von sämtlichen kolorierten Zeichnungen aller anderen Nummern sind Sonderdrucke aus durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.



Die gebildete Welt abonniert auf Reclams

Universum

Modern illust. Wochenchrift

Verlangen Sie Probehefte gratis von

Philip Reclam jun. Leipzig.

** Damen **

d. bess. Stände finden streng diskreten Aufenthalt für stille Zurückgezogenheit in städt. konzess. Anstalt, deren Leiter und Besitzer Hl. Arzt. Kein Heimathsbericht - Antrag, befürd. unt. Chiffre V. W. 480 Haase & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Man verlange Preisliste

L.Ranges

FANTER SECT

FANTER & C^o. HOCHHEIM A.M.

Gicht

Bad Salzschlirf Bonifacius-Brünnen. **Rheumatismus, Steinleiden.** Prospekt, ein Heil-Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung in der Heimath der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Immer wieder nachdrücklichst die Mägdner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pf. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pf. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pf. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. f. m.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

CHOCOLAT KOHLER

Welt berühmte Marke für feine Sorten

Marienbad

WELTGURORT STÄRKSTE

BOHMEN FREQUENZ 22000 CURGASTE GLAUBERSALZWASSER

EUROPAS STÄRKSTE REINE EISEN-WASSER

ZU HABEN IN ALLEN MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIEBAD



Moderne realistische Lektüre!

- Hochfeine illustrierte Neuheiten.
- Die Liebesquadritze. Neu! Neu! 1.—
 - Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! 2.—
 - Theresa Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollbildern 1.50
 - Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! 1.50
 - Ada. Modern, aber nichts für Kinder! 2.—
 - Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern 1.50
 - Die nervöse Frau. Aufsehen erregend 1.—
 - Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk 1.—
 - Die Pariserin. Besonders lesenswerth! 2.—
 - Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! 1.—
- Versand durch H. Schmidt's Verlag, BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.
- Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

Dr. med. Pfeuffer's Hämoglobin

(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum etc. fortwährend in Anwendung). Für Erwachsene und für Kinder! — Vorzügliche Zeugnisse! — Beste Wirkung bei Blutarmuth und Bleichsucht, sowie gegen Schwäche und Influenza-Fieber. Erhältlich in den Apotheken à M. 1.60 und à M. 3.—.

En gros: Ludwigs-Apotheke München.

Billige Briefmarken

Preisliste gratis sendet AUGUST MARBS, Bremen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, stürme man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Städte, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfriden etc.,

„Liliput“

Zusammenlegbares Taschen-Stereoskop (ges. gesch.)

- mit 25 Stereoskop-Photographien •
- zusammen in Briefform versandt.

Ueberraschende Neuheit

Wunderbare Wirkung! Bester Ersatz für theure Apparate! Hochgelegene Ausstattung, mit scharf. Linsen, bequem in der Brieftasche zu tragen.

Colossale Auswahl von Ansichten aus aller Welt, Genrebilder in Serien! Preis des Stereoskops mit 25 Bildern für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn nur M. 3.— (Brim.) franco, f. das Ausland, recommandirt, (keine Zollrevision!) M. 4.—

Interess. Frauen-Schönheiten! Cabinets, Visites, Mignons, Miniaturen. R. Preisdruck: 100 Muster M. 1.50 (Brim.) franco.

DALM Verlag, Charlottenburg 43.



Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle.

berühmt Solidität

Engros von der FRANKFURTER SCHUHFABRIK AG. von Otto Herz & Co.

Alleinverkauf Jul. Mandelbaum München

Kaufingerstrasse 27.

PATENTE

bes. u. verw. gut u. schnell

ADOLF SCHWIEGER, HANNOVER.

Technikum Strelitz

(Mecklenburg)

Daguerre, Technik u. Meteorologie

Hauschenhaus unterrichtend

Oreant, Hoch- und Tiefbau, Tischlerei

Thätlicher Eintritt.

Streiflichter der „Jugend“*)

Die Frauenfrage! Die Herren der Schöpfung lächeln, wenn sie das Wort vernehmen; denn sie hören den Notstiller nicht, der sich dahinter versteckt. „Die Frau als Vogelgeheiß heißt es auf deutsch überlebt“, sagte ein sonst sehr vernünftiger Mann kürzlich zu mir, und er dachte schauernd an den langen und dünnen Blauschmuck, den er jüngst, den Kneifer auf der Nase, einen Bad-Bücher-unters Arm, auf platten, langen und breiten Gondelfüßen zur Universität laichen sah. Doch was geht uns dies misgünstige Exemplar eines Femininums an? Weisheit und Höflichkeit sind so wenig unzer trennlich, wie Schönheit und Dummheit. Und dann, Sand auf's Herz, ist nicht gerade für solche Ent erben der Natur das bishien Weisheit der einzige Trost? Man komme auch nicht mit der abernern Ausrede, daß die meisten Frauen noch gar nicht mühten, was sie eigentlich wollen! Als ob ein Gefangener, der zeitweilen angeleitet war, sich die freie Bewegung richtig vorzustellen vermöchte! Nein, wir halten uns an die goldenen Worte, die Herr von Gerlach auf dem evangelisch-sozialen Kongresse sprach: „Für die Frauen ist vorläufig die Hausfrau die volle Freiheit; denn nur so kann man sehen, was sich für die Frauen eignet.“

E. v. S.

Es tagt! Es tagt! Der Mensch lebt nicht allein von Brot — diese Weisheit wird ich uralt. Aber daß er auch bei der besten Gedankentätigkeit und den schönsten Moralbroden verhungert oder wenigstens verkrümelt, das wollte bisher den wenigsten Leuten in den Sinn. Aber la verité est en marche, mit Sola zu reden. Erziehung zur Kunst heißt die Lösung unserer Zeit. Auf der Lehrerveranstaltung zu Chemnitz und auf dem evangelisch-sozialen Kongreß zu Darmstadt kam die Bedeutung der Kunst für die Erziehung ausführlich zur Sprache, und an beiden Orten mußten die Dunkelkammer, die in der arbeitslosen Bildung eine Gefahr für die Religion witterten, den Rückzug antreten. Die Hamburger Reformen, Ernst und Lichtwart an der Spitze, haben gezeigt. Den jungen Menschenkindern sollen endlich einmal die Augen aufgehen werden. Wie? Darüber war man sich freilich noch nicht einig. Aber wenn auch das Achtenbrödel-Kunst einwirken noch tagsüber in der Küche eingeschlossen ist, ihr zierlicher Pantoffel ist im Ballsaal stehen geblieben. Und wer ihn aufhebt, wird keine Rast und Ruhe haben, bis er das Büßchen dazu und die ganze Prinzessin gefunden hat.

Ma.

Halbbildung — wenn ich heute das Wort höre, werde ich immer miträufeln. Man verdammt die halbe und meint damit die ganze! Wo darüber gejamert wird, riecht es nach Angst und Schreierhaufen. Wie viel vernünftiger hat da auf dem evangelisch-sozialen Kongreß Prof. Sarnad geplatzt. Ohne die Gefahren der Halbbildung zu leugnen, nahm er sie als notwendige Uebel mit in Kauf und verlangte zu ihrer Abhilfe, daß gerade die höchsten Wissenschaftler die populärsten Werke schreiben sollten. Bravo! Nur dann kann der Kampf gegen die Dummheit erfolgreich geführt werden. Aber wäre dieser Kampf nicht schon lange zu Ende, wenn wir nicht so viele quälend vertierte Verdum mungsanstalten hätten? Versteht mich der Leser?

Fr. K.

*) Anm. der Redaktion: Diese neue Rubrik, die womöglich in jeder Nummer wiederkehren soll, steht nicht allein unseren regelmäßigen Mitarbeitern offen, sondern auch allen anderen „Jugend“-Lesern, die zu irgend einer Zeit und Ort interessante Unterfaß beizutragen wünschen. Dem Grundbaue, Ausdauer und altera pars! werden wir dabei vollste Berücksichtigung zu Teil werden lassen. Natürlich können wir nur solchen einfindenden Mittheilungen gewähren, die sich durch einwandfreie Form, vorzüglich bemerkenswerthen Inhalt und epigrammatische Kürze auszeichnen.

Der moderne Dichter und die Wirklichkeit

„Die Wirklichkeit ist trüb genug. Wer gleich den modernen Autoren seine Aufgabe darin sieht, nur sie auf der Szene nachzubilden, der thut ein trauriges und verderbliches Werk.“

Angebliche Worte Kaiser Wilhelms, mitgeteilt von Madame Marguerite Surand in der Grenzzeitung „La Fronde“.

Man sagt, die Wirklichkeit sei trübe
Und drum verderblich mein Beruf.
Doch war es nicht die ewige Liebe,
Die diese Wirklichkeit erschuf?

Crt-Crt

Wolzogens Abschied vom Überbrett!

Ade, mein Lieberbrett!

Ich hab' die Sache dick.

In jedem Käseblatt

Jerzaukt mich die Kritik.

Es schleicht mich durch die Gasse —

O waih! — mit Sport und Hohn

Zuerst der große Mofse

Und dann der kleine Kohn.

Mit Schere und mit Kleiser

Bekämpft mich Klein und Groß,

Und die ich rief, die Geister,

Ich werd' sie nimmer los.

Ein jeder feuchte Lehmann,

Der zur Destille geht,

Pfeift meinen „lustigen Lehmann“

Als Früh- und Nachtreiber.

Und mancher Lämmel heute

Stolzigt in meinem Koth.

Und macht der Esel pleite,

Bin ich der Sündenbock.

Das macht mich ganz marode.

Drum sag ich heut Valer;

Denn ich man aus der Mode,

It's besser, daß man geht.

Nur Eines macht mir bange:

Was thu' ich armer Mann?

Ich glaube fast — ich fange

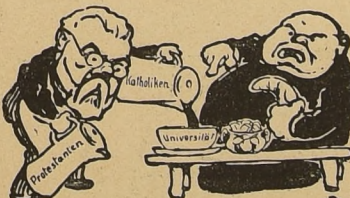
Das Dichten wieder an! E. St.

In politischen Leben kommen immer Mißverständ nungen und Mißverständnisse vor.

„Erzellen wollen“, sagte ein Beamter zu Herrn von Niebel, „von Wohnungsgelbzußnissen nichts mehr wissen und Sie haben doch verprochen —“

„Wissen S.“ lächelte der Minister, „was i versprochen hab'? Nicht!“

„Dante!“ erwiderte der Beamte abweisend.



Im Café „Kultus“

Dr. Dallier: „He! Sie da, Kellner! Der Café is ja viel j'he'll! Den mog i net! Da miß'n S' no vill mehr schwarz drei'schütt'n, vill mehr schwarz, hams vastan'n!“

(Beim Gatz der Universitäten stellt Dr. Dallier ein Schädlel fest, daß es in Bayern mehr professorische als katholische Universitätsprofessoren gibt und fordert den Minister auf, für eine größere Gleichheit zu sorgen.)



An die Getreuen!

Um den Bestrebungen der Frauen nach Gleich berechtigung Rechnung zu tragen, hat der „Schwarze Aujust“ eine tüchtige, weibliche Kraft, „Die schwarze Aujust“, als ständige Mitarbeiterin engagiert. Mit nachfolgendem Gedicht eröffnet die Dame ihre literarische Thätigkeit:

Leider muß man oft erfahren
In der allereinsten Zeit,
Daß auch schon in jungen Jahren
Männer fällt in Schleichrichtigkeit.

Er verachtet oft die Lehren,
Die ihm unsre Kirche giebt,
Und er ist nicht zu bekennen,
Weil er seine Laster liebt.

Ja, ihr wißt schon, wen ich meine,
Der mir so am Herzen hing,
Da auch er im Glorienhine
Einer schwarzen Kette ging.

Soensbroech ist's, der arge Keger,
Den die Kirchenstrafe traf,
Der ein liberaler Zeger
Ist und dabei doch ein Graf.

Während sonst der hohe Adel
Meistens stockulstreamant,
Triff ich doppelt scharfer Tadel
Ueber das, was er gethan.

In den Jesuitenorden
Trat der schwarze Heuchler ein,
Bis es ihm zu schwer geworden,
Unter Heiligen zu sein.

Aus dem Orden des Ignazi,
Weg vom Ort der Heiligkeit
Lief er, dieser größte Basi
Unsern janzern Christenheit.

O, ihr gurgelsternen Wähler,
Macht: habt ihr euch gezeigt;
In dem Mündchen-Kindl-Keller
Habt ihr brav ihm heimgeweigt.

Nicht nur mit des Geistes Waffen
Habt den Keger ihr betriegt,
Wein, auch Krug und Stühle trafen
Diesen Kerl, bis ihr geliegt.

Luch, ihr tapstern Gottesreiter,
Wird des Segens reichster Lohn;
Habt jetzt immer nur so weiter,
Denn die mehrern sind wir schon!

Die schwarze Aujust

Kleines Gespräch

„Haben Sie die Berichte aus Wiesbaden ge lesen? Was der Kaiser über Glad und Wagner sagte und —“

„Nachah — das war zum Lachen —“

„Na — na — was erlauben Sie sich —“

„Ich mein' doch den Dreher als Pal las Athenen!“



Marterl auf einen feuerfesten Schrank

Von Kassian Klubenschedl, Tullselemler

O du mein vielgeliebtes und hochansehnliches Publikum,
Betrachte diesen feuerfesten Schrank und sei vor Staunen stumm!
Denn allhier hinter Schloßern, sichern und stahlharten,
Ruhon aufgespeichert unterschiedliche Milliarden!
Swar hat sie nie ein Mensch gesehen — doch zweifle nicht daran,
Du frommer Christ,
Dieweilen eben bei Gott und in Frankreich Alles möglich ist.
Der neueste Nibelungenhort ist von Staat und Behörden allseits anerkannt,
Ja selbst der heilige Vater hat dazu seinen kräftigsten Segen gesandt.
Und ist es auch in Wirklichkeit nur ein Pack von alten Zeitungslumpen,
Macht eure Beutel auf, um Millionen gleich auf diesen Schrank zu pumpen!
Nur laßt ihn verschlossen stets und gestörkt ihm den süßen Wahn;
Dieser Coffre-fort ist wie ein unschuldiges Mädchenherz! O rühret,
rühret nicht daran!
Darum, o Mensch, wenn du auch heutzutage dein eigen nennest
keinen ganzen Sou,
Doch einen leeren Wertheim hast, dann schließ ihn ja so schnell als möglich zu!
Verbreit die Mär, geheimnißvoll im Lande fern und nah,
Daß du soeben beerbet irgend einen Onkel in America!

Man pumpt die Baargeld, Werthpapiere, Chefs in Haufen,
Mit Offerten werden dich die größten Banquiers von selber überlaufen.
Mit einem kühnen Schmungelein streichst du gnädig ein die dir
geborgten Gelder,
Kaufst dir Paläste, Schlösser, Fürstenthümer und Diamantenfelder,
Gehörst zu den obersten Zehntausend, wirfst nebenbei auch Kunstmären —
Doch darfst du in den Zummel es ja bei deiner Seligkeit nicht überhehn,
Auch für die Kirche fleißig Stiftungen zu machen zu der rechten Zeit.
Damit du nicht beim Staat allein was gibst, sondern auch bei der
hochwürdigen Geistlichkeit!
Die Welt war wohl von jeher dumm, doch wird ersichtlich sie noch
immer dümmern!
Was tausend Männern nicht gelang, das hat vollbracht ein
einziges Frauzenzimmer!
Die Probleme der Wapten sind jetzt eitel Rauch und Dunst
Gegenüber dieser neu entdeckten und staatlich approbierten Goldmacherkunst!
Verammelt euch, ihr Schwindler aller Welt, und ruft begeistert
mit gelüftem Hutdeckel:
„Vive Madame Humbert et la plus grande escroquerie du siècle!“

Der Papst und der Schah

Der Schah hat den beabsichtigten Besuch beim Papste verlassen, weil er die Besuchsfahrt nicht von einer beim Vatikan beglaubigten Gesandtschaft aus antreten konnte.

Der Papst lebt eingesperrt in Rom,
Er kommt nur in den Petersdom.
Er haßt den Hof des Quirinals
Als Tummelplatz Molochs und Baals.
Und fährt mal aus des Königs Thor
Ein fremder Fürst beim Papste vor,
Dann heißt es: „Seine Heiligkeit
Sind ansgegangen; 's thut uns leid.“
Der Schah fuhr jüngst zur ewigen Stadt,
Weil sie so schöne Frauen hat.
Der Papst ist zwar nicht mehr so schön,
Doch hält' der Schah ihn gern gefehn.
„Du wohnst beim König,“ hieß es da,
„Dann kommst Du nicht dem Papste nah,
Wenn Du nicht auf dem Wege wirst
Desinfizirt, o Perserfürst!“
Dies Wort war leider unbekannt
Dem Fürsten aus dem Perserland.
Er sprach mit lächelndem Gesicht:
„O heil'ger Vater! Na denn nicht!“
So mußten von einander ziehn
— Ach! — Leo und Muzaffar-Eddin! —
Im Grund des Herzens — munkelt man —
Hat's beiden doch recht leid gethan.
Ach Gott, es ist mit dieser Welt
Fürwahr recht mangelhaft bestellt.
Der Mensch ist ein gar armer Wicht:
Oft möcht' er gern, doch kann er nicht!



H. Iels

Wenn's so weiter geht

Besuch: „Ist das hier ein Conversationslexikon?“

Leutnant: „Mein, die Bände bilden die Gesamtausgabe der Bekleidungs-Vorschriften für Offiziere.“

Väterliches Mitleid

Schreier (ein Neugeborenes betrachtend): „O, mein armes Schöhnchen, wie viele deutsche Orthographien wirst Du wohl einst er- und umlernen müssen!“

„Was willst, dummer Teufel? Arbeit'n? Jagst, wo ma kein Augenblick sicher is, ob net a Erdb'ne kimmt!“

Liebe Jugend!

Wie Du weißt, habe ich in jeder Woche sieben verschiedene Träume: am Montag einen künstlerischen, am Dienstag einen biogenischen u. s. f., einen medizinischen, einen gebräunten, am Sonntag findet ein amüsant Wechsel zwischen Grotto und Politist statt, je nachdem. Diesen letzten Sonntag hatte ich einen politischen Traum. Ich besand mich in Gesellschaft des Präsidenten Roosevelt auf der Elefantenjagd in den Rocky Mountains, aber die Bieher hatten eine verteilte Ähnlichkeit mit riesig vergrößerten Mäulen. Der Präsident war sehr aufgeregt, weil er nichts traf. Der Grund dieses Mißerfolges war eine früher noch nie beobachtete Erkrankung der Eingeweide. „Auf diese neueste Magen- und Darmkrankheit,“ sagte der treffliche Jägermann, „sind unsere amerikanischen Jäger noch nicht geacht.“ — Nehmen Sie doch ein paar Liter Olei Ricini mit Calomel. pulv. ad capsul. amylaceas No. 5 und Rad. Rhei, dazu eine Obertasse Extracti Cascarae Sagradae fluid, rieß ich ihm. „Ja haben Sie eine gute Noßidee,“ antwortete der berühmte Reiter, indem er den rechten Hinterbacken seines Gauls klopfte.

Aber noch bevor die nötigen Ingrebienzien aus der Wilderei-Apothek herbeigeschafft waren, traf eine drahlöse Depesche aus Berlin ein, welche folgenden Wortlaut hatte:

„Mein lieber Roosevelt! Sie leiden an Statuaritis? Köstliche Sadel! Wir bebauern nur, daß Ihnen unser wohlwollendes Geschenk in die unrechte Kiste gekommen ist. Nehmen Sie sofort Rad. Ipecacuanhae (beste Qualität vom Gipfel des Popocatepetl), alle Viertelstunden einen Viertelcentner bis zur Wirkung, und wenn dies nichts nützt, fügen Sie entsprechende Quantitäten Tartar. stibiat. hinzu, auch Injektionen Amorphini hydrochlorici können nützlich werden. Dann schicken Sie uns den Friedericus Magnus mit wendbarer Post nach Berlin zu rüd. In Magnis voluisse Sapientia est.“
Der Präsident sah mich mitleidig an, befolgte



Der siegreiche John Bull: „Was?! ... Niemand gratuliert mir?!“

(Life)

mit glänzendem Erfolg den Berliner Rath, und durfte noch in derselben Nacht ungehört in seine Residenz zurückkehren. Am folgenden Tage konnte man in der amerikanischen Presse das begeistertste Lob auf unseren Kaiser lesen, als den geistreichsten und kühnsten Arzt der Welt, der nicht nur neue Krankheiten zu diagnostizieren, sondern auch zu heilen wisse.

Schorsch

Kleine Gespräche

„Warum sollen denn bloß die Professer mit 70 Jahren abg'sagt wern, wie der Dr. Schädler will, die Minister und die Abgeordneten aber net?“

„No, woast, für d's Arbet langt's nach a aa no!“

„Der Waldeck-Rousseau geht also —“

„Im Vertrauen — aus sicherster Quelle: Der Bülow auch, wenn —“

„Nun, wenn — wenn — spannen Sie mich nicht länger auf die Folter —“

„Wenn er gerade keinen Wagen hat!“

Das Ende

(Zur Zeichnung von Max Bernuth)

So ist es da, das Ende
Von diesem Krieg um's Gold;
Daß sich das Glück noch wende,
Gott hat es nicht gewollt.

Und die Hyänen dürfen
Am hellen lichten Tag
Das Blut des Tapfern schlürfen,
Der in dem Kampf erlag.

Nög's allen Jenen frommen,
Die solch ein Trunk belohnt!
Nög's Denen wohlbekommen,
Die solchen Trank gewohnt.

Wir tauschen nicht mit ihnen,
Wir trinken nicht den Trank,
Um alles Gold der Mienen
Und eines Königs Dank!

Kory Towska

Der Hohenpriester

Unter den Ceremonien der Krönung ist auch in Aussicht genommen, daß König Eduard das hl. Abendmahl verabreiche, mögegen die Schotten protestiren.

Der Edi! Ho! Der Edi —
O göttliche Rumed! —
Wird Priester auf einmal!
Er will mit eignen Händen
Den Unterthanen spenden
Beim Krönungsfest das Abendmahl!

O gönnt ihm das Vergnügen!
Die Erde wird sich biegen
Vor Lachen, wenn sie's spannt:
Der Edi Hohenpriester!
Der Chamberlain sein Küster!
Und rings das fromme „Engelland!“

A. D. N.



Max Bernuth



A. Schmidhammer

Nach der Rückkehr von der Rußlandreise

„Und haben Dir Deine russischen Freunde gar kein Andenken an die Verbrüderung zurückgelassen?“ — „Oui, ma p'tite! Läuse!“

(Am 20. Mai fand in Kronstadt für die Matrosen des französischen Geschwaders ein Bankett statt, an welchem russische Unteroffiziere und Matrosen theilnahmen. Nach dem Mahle geleiteten die russischen Matrosen ihre Gäste, mit denen sie die Kopfbedeckungen getauscht hatten, nach dem Hafen, wo Musik spielte und getanzt wurde.)

Weltchronik der „Jugend“

Auch in den jüngst verflochtenen Wochen
Ward wieder der Mensch viel besprochen,
Was festzuhalten der Chronist
Bedacht, gewillt, verpflichtet ist:
Herr Coubet war bei Nikolaus,
Doch kam nicht viel dabei heraus;
Herr Coubet friegte keinen Ruß,
Auch gab es keinen Pupp am Schluß,
Und auf revanche bei den Prussiens
Vergelich warten die chauvins;
Herr Balzac-Rousseau hielt indessen
Die Demission für angemessen:
„Die Republik“, so dacht' er sich,
„Die läuft jetzt fort auch ohne mich!
Und wird einmal in diesem Land
Für mich ein besserer Platz vafant,

Vin im Adressbuch ich zu finden —
Für jetzt ist's besser, zu verschwinden.
In Belgien kommen aus den Wahlen
Aufs Neu' gekürt die Liberalen,
Die dort das arme Volk beneiden,
Wie ihre Weider hier in Vatern,
Wo auch ein solcher schwarzer Sumpf ist,
Und Nüchtheit jetzt und Dummheit Trumpf ist!
Hier brachte selbst die Reichsraths-kammer
Den Freigesinnten großen Jammer,
Sie opferte dem dunklen Wahne
Die Schule schänd, die simultane!
Es konnte sie nicht retten, ad!
Der Graf von Törring-Jettenbach!
So viel er sprach mit Schwung und Fleiß,
Man gab die Simultan-schul' preis,
Und Schunzeln können jetzt die Pfaffen,
Die mit Zensur und die mit Wäffchen.

Dagegen hat Minister Studdt
Jüngst was verordnet, „det is jut!“
Statt aus vergilbten alten Schmöfern
Die Kinderseelen zu ver-stöbern,
Will er den Schülerlesebüchern
Die Duldsamkeit und Freiheit sichern;
Es können auch von den Modernen
Die Kinder, meint er, Gutes lernen
Und sollen selbst vom Zeitungswesen
Gelangne Proben dorten lesen.
So schreibt der Herr von Studdt — ja ist er
Denn wirklich preussischer Minister? —
Jüngst fand man, daß als Componist
Der Wagner zu geräuschvoll ist;
Vielleicht wird man darum probiren,
Ihn sanfter umzukomponiren,
Bis daß die Wagner'sche Dramatik
Geräusches läuft, wie ein Pneumatik! —
Des Weitern meldet man aus Barmen:
Die Wupperthaler Geistesamen,
Die speien Feuer, wie ein Krater,
Weil für den Neubau vom Theater
Die Stadt soll Geld bewilligen,
Was selbige missbilligen!
„Denn“, schreiben sie, „es ist kein Zweifel,
Die Kunst, die diente nur dem Teufel
Im sogenannten Musentempel,
Weshalb als warnendes Exempel
Der Himmel ihn verbrennen ließ,
Wodurch er klipp und klar bewies,
Daß die Theaterpielerlei
Freivol, gemein und sündhaft sei!“
So schrie'n in Barmen frant und frei
Im Jahre 1902
Die Oberlehrer und Pastoren —
Was gibt es doch für lange Dren! —
In Dublin sind die Deutschen ist
Einmal gehörig abgeblüht;
Sie hätten einen hohen Herrn,
Der angekommen, gar zu gern
Besucht, um ihm Größ Gott zu sagen —
Doch dies ward ihnen abgeschlagen:
Prinz Heinrich hatte keine Zeit,
Er war beschäftigt anderweit
Mit Nadeln, Tennis oder Polo —
Bessosien standen sie am Molo,
Die Deutschen, die gebulden?
Was brauchten sie auch buldigen?
Ja! Männerstolz am Königsbrene
Wär halt mitunter auch nicht ohne! —
Der Herr Professor Gustav Schmoller,
Der zeigte sich als arger Grollen
Und brachte den Studenten Woth
Von wegen Nachdruck's ar in Noth;
Weil dieser auf dem Zeitungsweg
Veröffentlicht, was im Colleg
Der Herr Professor nicht gesagt,
Ward er beim Kadi flugs verklagt.
Die Strafe wurde ziemlich stark,
Es kostete 200 Mark!
Und jetzt wird — es ist absurd! —
Er akademisch auch verknurt!
Ja, hält' es das Gesetz erlaubt,
Man schlig ihm auch noch ad das Haupt! —
Daß doch ein hochgelehrter Mann,
Wie Schmoller, so beserkern fann!
Zum ersten Male seit 5 Jahren,
Hat Oesterreich den Fall erfahren,
Daß man erlebtigt glatt und nett
Im Reichsrath wieder ein Budget!
Herr Körber ruft gerührt jetztunder:
„Der liebe Gott thut doch noch Wunder!“
P. S. In Afrika gibt's Friedensschluß. —
Prinz Alphons hat 'nen Filius!

Herodot